



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

Abtheilung. Der H. Erhardus ist ein subtiler Scotus. Wird also erklärt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)



Am Fest des Heiligen Bischoffs/ und Stifft-Patrons zu Sueder- Münster / Erhardi.

Innhalt.

Suptiler Scotus.

Vorspruch.

Unde venis? 2. Reg. c.1. v.3.
Von wannen komst du? loc. cit.

Abtheilung.

Der H. Erhardus ist ein subtiler Scotus. Wird also erklärt

- I. Daß er ein Scotus / oder Schottländer /
- II. Und ein subtiler Scotus seye.

S Ein / mehrer nit / als zwey
Wort / seeligster Regen-
spurger / Apostel / Aposto-
lischer Wunder-Mann /
wunder-grosser Schutz-
Heiliger / heiligster Seelen-
Hirt / Seelen-euffrigster Stiffts-Patron
S. Erharde / mehr nit / als zwey Wort
(darmit ich bey kalter Winters-Zeit meine
hochansehnliche Zuhörer nit lang aufhalte)
Mein sag mir: Unde venis? von wannen
kommst du? ist eine Frag zwar / welche jenem
Amaleciten theur gestanden; inmassen / da er
bekennt hatte / daß er eines Fremdblinds /
eines Amaleciten Sohn wäre / und die
Traur-Post hinterbrächte wegen des Todes-
falls Saulis des Königs in Israel / den er
getödtet auf eignes begehren / wurd er aus
Befehlch des gerechten Davids ermordet /
der doch vermeinte ein guttes Böttchen-Brod
zu verdienen. Allein H. Erharde / du hast
dich keines solchen Unheyls zu befahren / ob
du schon allhier verkündet hast den Todtsfall
Christi Jesu / weil du geprediget in Regen-

spurg / als damahliger Haupt-Stadt in
Bayern / und verkündiget Jesum den Ge-
kreuzigten / welcher / als ein König der Ju-
den / laut des H. Creutz-Titul / nit auf des
nen Bergen Gelboß / sonder auf dem Berg
Calvaria mit der scharffen Lanzen Longini
durchstochen ist worden. Unde venis?
Sag mir dann / von wannen kommst her?
Villeicht aus der Schul von S. Eimeram?
oder besser geredt / Universität / welche einzur-
führen angefangen Apollonius der erste
Abbt / ein gebotener Athenienser / und ein
Mann grosser Tugend / und Gelehrtheit;
Sintemahlen das Mausolæum Ratisbonen-
se erweist / daß du senest mit samt deinem
Herrn Bruder Hilulpho unterwisen wor-
den in denen freyen Künsten / und H. Schrift
in obernannten hochberühmten Kloster bey
St. Eimeram. Unde venis? von wannen
kommst du? Etwann von der Yser / über
welche du mit treuchem Fuß geseht / oder
von Frauenberg unweit Landshut / wo du
wider den Dicksfall / und Zauberey deine
Wunder-volle Brod-Weyh hinterlassen /
wirden die
und

2. Reg. c. 1.

Der H. Er-
hardus wird
seines Her-
kommens be-
fragt.

Fol. 88 in
edit. 2. da fol.
67. c. 25.

*Eobwändig
feien dieses H.
Bischoffs sein
entdecket.*

und willmahl mit trucknem Fuß über die
Iser gangen? oder komst du von dem Rhein
herauf? allermassen da Hildulphus aus Liebe
des Kloster-Lebens Anno 743. sein Erk-Bi-
stumb zu Trier verlassen/ sich bey Lothringen
in einen Wald begeben/ und sein einsames
Leben mit einem heiligen Tod beschloffen/
stobest du in der Nacht von Trier/ wo du bis
in das dritte Jahr dich aufgehalten/ nacher
Regensburg/ damit du nit geschwunden wur-
dest die angetragene Bürde/ und Würde
der Trierischen Inful anzunehmen. Un-
de venis? von wannen kommst du? vil-
leicht aus dem le pais de vosque dem rau-
hen Gebürg/ so das Wasigeu genannt
wird/ und mit einem Theil in Lothringen
hineinlanget? dann aldorten samt Alberto
hast du siben Klöster deines H. Benedicti-
ner-Ordens erbauet zu Ehren der allerseel-
gisten Jungfrauen/ und Mutter Gottes
Mariä. Unde venis? von wannen kommst
du? Etwann aus dem Elsas; anerwogen
du auf dem Schloß Hochburg unweit
Strassburg Erico dem Herzog in Elsas er-
nen väterlichen Verweiß gegeben/ um weil
er seine blinde Tochter Ottiliam zu erträn-
cken anbefohlen/ dero du aber mit dem Heil.
Lauff-Wasser das leiblich/ und geistliche
Liecht ertheilet/ und wohlgestaltet Erico ihren
Herrn Vatter zugestellet? Unde venis?
von wannen kommst du? villeicht aus dem
Bayrischen Dorff Hellring/ allwo du eini-
ger Meynung nach Ottiliam getauffet hast/
weil ernanntes Orth schon von Anno sechs-
hundert zwen- und neunzig von der H. Ottilia
mit Wunderzeichen berühmt/ nemlich in
eben selbem Jahr/ da sie getaufft worden/
auch so fort die Kirch von ihr den Namen be-

kommen/ wie zusehen in Menologio Bene-
dictino. Wiewollen andere vermeinen
solches geschehen zu seyn in dem Kloster Pal-
ma. Unde venis? halt mich nit so lang auf/
sag es mir; dann weil du ein Fremdling/
und zu Rüdernünster eine Wohnung su-
chest/ so muß ich wissen/ wer du seyst/ von
wannen du kommest/ sonst kan ich dich nit
recommendiren. Du hast zwar einen geist-
lichen Habit/ und ein Consur auf dem
Haupt/ allein: Non tonsura facit Mona-
chum, non horrida vestis. Die Consur oder
Platten macht keinen Mönch/ noch auch das
rauhe Kleid. Es geben sich oft vill aus für
Edelleuth/ für Priester/ und Religiosen/
die es doch in der Wahrheit nit seynd/ als
nur dem äußerlichen Kleid nach/ wie man es
findet in denen Diebs-Karten; Dann ein
Bischoff/ wie du bist/ muß haben Testimo-
nium bonum ab iis, qui foris sunt. Ein gu-
te Zeugnis von denen/ die daraußen seynd.
Was antwortet mir dann unser Heil. Bi-
schoff? Er ziehet hervor sein Testomium von
Päpstlichen Stuhl/ von dem Bischöflichen
Ehru-Capitul/ und Hochwürdigsten
Consistorio unterschriben/ nemlich das Pro-
prium Diocesum, welches nit nur seiner
Aufführung halber das herrlichste Lob ihm
gegeben/ sonder auch gleich anfangs sein
Vatterland/ und Geschlecht andeutet: Er-
hardus Gente Scotus, nobili familia natus.
Erhardus dem Vatterland nach ein Schott-
länder/ dem Geschlecht nach von guten Adel.
Gut/ H. Erhard! das gibt mir heut schon Man befindet
einen schönen Gedancken zu deiner Lob-Pre- daß er seye ein
dig. Du kommest aus Schottland. Wird Scotus.
also in vorhabender Lob-Red erweisen/ und
erklärt werden

*Der H. Er-
hardus weist
solches auf.*

*Propr. Ratis-
bon, Lect. 4.*

*Ein Bischoff
soll und muß
haben ein gu-
tes Testimo-
nium.*

*Wird vorge-
stellt nit allein
als ein Sco-
tus/ sonder
auch als ein
subtiler Sco-
tus.*

I. Daß du ein Scotus / oder Schottländer /
II. Und zwar ein subtiler Scotus seyest.

Wozu ich mich getröste eines geneigten Gehörs meiner Hoch-ans-
sehulichen Zuhörer / unter Höffnung des Göttlichen Beystands / und
unter Huruffung der allerheiligsten Namen Jesu / Mariä / und
Joseph. Weil auch die alte Schottländer in gefährlichen Dingen ih-
res Fürsten / oder Königs Namen angeruffen.

Punctum I.

Ich weiß nit/ bin ich in Bayland /
oder stehe ich in Schottland; weilen
so vil H. H. Schottländer Teutsch-
land/ und Bayland mit ihren H. Lehren/
Exemplen / und Wunderthaten geziehet/
das Bayern genennt ist worden Bavaria san-
cta. Ein heiliges Bayland. Zugeschwei-
gen heilige Gallos, und Colomanos, deren
der erste die Schweiz bestabtet/ der ander
Desterreich geziehet. Nichts zu sagen von
seeligen Albertis / und Hildulphis zwen Ge-
brüderen S. Erhardi. Zu umgehen heilige
R. P. Clementis Febr. zweyter Jahr. Gang.

Columbandos/ und seelige Sanctinos. Zu Bayland
verschweigen heilige Kilianos / und Edaschier ein
nos. Sonder allein mich in allhiefiger Schottland /
Reichs / Stadt Regensburg aufzuhalten / wegen viller
erblicke ich einen heiligen Magnum/ der Lebs- Heiligen
zeit nicht nur das Kloster Jüssen erbauet/ son- in demselben
der auch nach dem Tod zu Stadt am Hoff gelebt.
erschinen / und einen Anfang gemacht durch
beschene Wunderzeichen dem uhralten /
und hochansehnlichen Kloster Stiff der re-
gulierten Chor-Herren bey S. Magn. Er
war aber ein Schott. Ich sehe einen seeligen
R 2 Ma

Ware gleich
einem Wun-
der-See in
Schottland.

dem unergründlichen Meer der Göttlichen Güte auffanget das Gnaden-Wasser / und doch sich nit übernimmet / noch aufgeschwellet vor Hochmuth / nachgebends aber dasjenige / was sie empfangen / widerum dar gibt zur Beförderung Göttlicher Ehr / und der Seelen Heyl. O Christliche Herzen / hat euch Gott schöne Talenta gegeben / übernehm sich keiner ; dann was wir von Gott empfangen / das wird er widerum fordern von uns. Desto demüthiger / desto bereitwilliger Gott zu dienen muß sich ein jeder beflissen / für die Gaben Gottes / quanto se obligationem esse conspicit in reddenda ratione. Je strenger Rechenschaft er wird müssen ablegen.

S. Greg. Homil. in Evang.

Abtheilung
des Schott-
land in die
Hochländer
und Flach-
länder.

Die Schotten werden abgetheilet in die Flachländer / oder Niederländer / und in die Hochländer. Jene so gegen Irland angränzen / nennet man die Hochländer wegen der hohen Bergen / und des rauhen Gebürge. Die andere / so gegen Engelland ligen / benambset man die Niederländer / oder die Flachländer. Dese beyde stellen mir vor die zwey Ständ der Christ-Catholischen Kirchen / nemlich den Geistlichen Stand die Hochländer / und den Weltlichen die Flachländer. Difen Unterschid scheint Christus der Herr selbst gemacht zu haben im heiligen Evangelio / allwo er dem gemeinen Volck zu predigen pflegte gemeiniglich auf dem flachen Land. Stetit in loco campestri, & multitudo copiosa plebis ab omni Judæa, & Jerusalem, & maritima, & tyri, & Sidonis.

Lus. 6. v. 17.

Weltliche
seynd Flach-
länder.

Er gieng hinab mit ihnen / und tract an ein Orth im flachen Feld / und mit ihm die Schaar seiner Jünger / und ein große Menge des gemeinen Volcks aus dem ganzen Jüdischen Land / und von Jerusalem / und aus der Gegend am Meer / und bey Tyro / und Sidon. Die Jünger / und Apostel aber führet er auf die Berg. Dann wo hat er ihm die Apostel auserkiesen aus seinen Jüngeren ? auf einen Berg. Exit in montem orare, &c. & cum dies factus esset, vocavit discipulos suos, & elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. Er gieng hinaus auf den Berg zu betten. Und da es Tag worden / ruffte er seinen Jüngeren / und erwählte zwölf aus ihnen / die er auch Apostel nennete. Wo hat er sich verklärt ? auf einen Berg Thabor. Zu welchen Schauspiel er Petrum / Joannem / und Jacobum beruffen. Eduxit eos in montem excelsum seorsum. Er hat sie hinaus geführt besonderwerths auf einen hohen Berg. Wo hat er seine Valette Predig ? wo setzte er ein sein H. Abendmahl ? auf einen Berg Sion. Wo fieng er an sein schmerzhaftes Leyden ? auf dem traurigen Delberg / und dahin begleiteten ihn seine Jünger / und Apostel. Egressus ibat secundum consuetudinem in montem Oliva-

Luc. 6. v. 12.

l. c. v. 13.

Geistliche
di Hoch-
länder.

rum. Secuti sunt autem illum & Discipuli. Wo erschien er ihnen nach seiner Ueständigkeit ? Auf einen Berg in Galilæa. Abierunt in Galilæam in montem, ubi constituerat illis Jesus. Sie seynd in Galilæam hinaus gezogen auf einen Berg / so ihnen Jesus bestellet hatte. Mercken sie das Geheimnis mit einem H. Ambrosio / der also spricht: Adverte omnia diligenter, Quomodo & cum Apostolis ascendat, & descendat ad turbas. Geben sie wol acht auf alles / wie Gott mit denen Apostlen hinauf steig auf den Berg / und zu dem gemeinen Volck herabsteig zu der Gemeinde auf das flache Land / gleichsam als wären die Apostel / und Geistliche lauter Berg-Schotten / und Hochländer / die Welt-Leuth aber Flachländer. Und deme ist nit anderst ; dann von uns Geistlichen / von uns Priestern (wir mögen anhaben schwarze / braune / weisse / graue / oder blaue Habit) verlanger Gott / daß wir hinaufsteigen auf die Berg hoher Vollkommenheit. Wir müssen uns nit vergnügen auf dem flachen Land mit einem gemeinen Christlichen Tugend-Wandel / wie die Welt-Leuth / mit denen Gott zu friden ist / wann sie halten die zehen Gebott / und die Gebott seiner H. Kirchen / und dahin leben / wie gute Christen. Von der hochwürdigen Geistlichkeit aber begehret Gott etwas mehrers. Ut essemus sancti, & immaculati. Damit wir heilig / und unbesteckt seyen. Quoniam filii sanctorum sumus. Weil wir seynd Kinder der Heiligen. Gestalten unsere Ordens-Väter lauter Heilige waren. Der H. Petrus / der H. Augustinus / der H. Benedictus / der H. Dominicus / der H. Bruno / der H. Elias / der H. Franciscus / die seynd gewesen lauter geistliche Berg-Schotten / welche bald auf den Berg Thabor gestiegen hoher Betrachtungen / Speculatores facti illius magnitudinis. Als Anschauer seiner Majestät. Bald auf den Delberg / Christo in seinem Leyden Gesellschaft zu leisten. Bald auf den Berg Sion / dem Göttlichen Opfer bezuwohnen. Bald auf den Berg in Galilæa / den Gewalt zu empfangen denen Böckeren zu predigen.

Math. 17. v. 1.

Luc. 22. v. 39.

Und ein solcher Berg-Schott ist auch gewesen unser H. Stiff-Patron Erhardus. Zweifflet wer ? O so gebt Zeugnis ihr rauhe Berg in Lothringen. Was habt ihr gesehen in Erhardo ? Wir haben gesehen / sagen die Berg- und Stein-Klippen / einen hohen Betrachter. Noctu contemplationi caelestium vacabat. Meldet das proprium Ratisbonense. Die dunckle Nacht hat er daran gestreckt zum Betrachten / und beschaulichen Leben. Sagt mir ihr Berg / und Wälder / ihr Thal / und Felder / was habt ihr erblickt an Erhardo ? Wir haben erblickt einen zu Fuß herum reissenden Bußwächter.

Matth. 28. v. 16.

Lib. 5. in Lucam.

Geistliche
seynd verbun-
den zu höher
ren Vollkom-
menheit als
die Weltliche

Ephes. 1. v. 4.

Tob. 2. v. 18.

2 Petr. 1. v. 16.

Der H. Erhardus ein Hochländer.

Ein Mann hoher Bewachung.



78 Am Fest des H. Erhardi Bischoffs/ und Stift-Patrons.

Prediger/ und Missionarium, welcher die Irrgläubige so wol mit heilsamer Lehr/ als herrlichen Wunderthaten auf den Weeg des Heils gebracht. Devios à catholicae religionis tramite ad viam salutis reduxit. Die von dem Weeg der Catholischen Religion irrende Schäßlein hat er zuruck geführt auf den Weeg des Heils. Spricht das Dicesellanum. O ihr uralte Mauren nächst der Capell St. Georgii/ wo S. Erhardus von denen Stift-Frauen zu Nidermünster beherberget worden/ bekennet/ was ware Erhardus? Er war ein Berg-Schott/ spiritualis perfectionis studio unice intentus, sagt seine Lebens-Beschreibung/ der einzig getrachtet hat die geistliche Vollkommenheit zuerlangen. Sagt mir ihr vier uralte/ und welt-berühmte Bislumber Artacha im Schottland/ deme er das erstemahl als Bischoff vorgestanden/ Regensburg in Bayrn/ Frier am Rhein/ Straburg in Elsaß/ was habt ihr an Erhardo wahrgenommen? Wir haben wahrgenommen einen Mann/ der da mächtig in Wercken/ und Worten/ einen wahren Apostel/ der seinen Heyland das Gleit hat gegeben auf den Delberg seines bitteren Leydens; weil er erlitten pro Ecclesiae, ac religionis dignitate molestias, & acerbitates plurimas. Ier vill/ und schwere Bitterkeiten für die Catholische Kirch/ und den Römischen Glauben. Zeigte also auch in diesem/ daß er ein guter Schottländer; dann von diesem Volck schreibt Boëthius I. II. thius, daß er vor allen anderen Böckeren suchet ihres Königs Sitten nach zu folgen. Und wie ansonsten vor alters die Schotten in denen Kriegszahnen das Creuz S. Andrea vorgetragen/ also suchte auch Erhardus sich zu rühmen in cruce Domini nostri Jesu Christi. In dem Creuz unsers Herrn Jesu Christi. Mit einem Wort! ganz Schottland/ ganz Bayrn/ ganz Elsaß/ der ganze Rhein wird beiahen/ daß von Erhardo eine Krafft aufgangen/ & sanabat omnes, alle zuheilen.

die Hochländer oder Bergschotten haben groffe Wüßenschaft von der Würkung der Kräutler und Wurkelen/ mit welchen sie vill Kranckheiten heilen und curen.

der H. Erhardus hat der H. Ottilia von gestellet? so werden sie finden bey Bollando der Blindheit ein Weibsbild/ welches an beeden Händen

an Arm/ und an einem Fuß erkrummet/ daß sie gleich sahe einer Mißgebur/ die halb ben theil bey S. Wenceklo geheilet worden/ aber vollkommentlich bey dem Wunder Grab S. Erhardi. An der Glibersucht hat Erhardus geheilet den berühmten Re-Einem Frum-torem der Wienerischen Universität/ und men Weib die Canonicum zu Regensburg Conradum de Wollhoim-Monte Puellarum, der an Händen und Füßheit der graden sen also erkrummet/ daß er nirgends könt Gliber wider hingehen/ noch mit denen Händen etwas geben. zum Maul bringen. Da gedunckt ihm im Schlaf/ als knüete er zu Regensburg in Nidermünster vor dem Grab des H. Erhardi/ und sehe in einem Zettel am eisernen Gätter aldort vor des H. Grab diese Vers: Erhardus Sitten/ Ehr/ und Sachen einem Gicht-mehrt allem Volck/ so herkomme/ und brichien die ihn verehrt. Er erwacht/ lasset sich als vöilige Ge-dan auf der Donau von Wien nacher Reg-undheit her-ensburg herauf führen auf einem kleinen gestellt. Schifflein/ und ein Hochamt halten auf dem Altar S. Erhardi in diesem Fürstlichen Gottshaus/ und Stifte-Kirchen/ legt sich creuzweis nider vor dem Altar/ und wie man einen Hymnum gesungen/ Salve Splendor Firmamenti. Sey gegrüßt du Glanz des Firmaments &c. Welchen er noch in seiner Kranckheit componirt hatte/ und alhier in dem Archiv zulesen/ haben sich alle Glibder in die vorige Ordnung gerichtet/ und er funde frisch/ und gerad von der Erden auf. Wessentwegen er ein herrliches Officiam, und Missam solemnem aufgesetzt.

Wunderlich ist bey denen Schottländern/ daß sie mit sich auch Ordens-Leuth in Krieg genommen/ nit zwar zum fechten/ sonder zum Betten. Wie Venerabilis Beda V. Beda: l. 2. c. 2. bezeuget/ daß in der Schlacht zwischen Edilfredo, und Ean hundred/ und zwainzig Mönch getödtet worden/ welche der König Schottländi- in Schottland Ean mit sich in Krieg gefüh-liche Ordens- ret/ damit solche mit dem Gebett/ wie ein Leuth zogen vor Betten in Moyses solten streitten helfen wider die Betten wider Feind/ da er/ wie ein Josue/ wider diesel- den Feind den bige fechten würde. Was vermeinen sie/ halten. Außerwehlt! Solt wol auch Erhardus Sig zu er- viffahls mit denen Schotten halten? Frey- halten. lich Ja! zumahlen ein bekandte Sach/ daß er vor dem Ofen- Thor/ oder wie andere meinen/ auf dem Platz/ wo die Trinck-Stuben/ und von dies Heiden wegen auf der Heid genennet wird/ durch sein Gebett dem alten Ritter Haus Dollinger den Siges-Palm hat zu gespielt. Es ware diser ein Adelicher Alter Geschlechter/ Patritius, und Rhatscher zu Regensburg/ als nun im Jahr Christi 930. der Kayser Henricus mit dem Sunamm Aneeps alhier sich eingefunden/ und der Adel in Ritterspielen sich übte/ hat sich ein ungläubiger Unger mit Namen Craco Ex Typogra- hervor gethan/ mit grossen Uebermuth die ph, Bavariz fol. 52. teutsche Ritterschafft verachtet/ wie der Philist.

Der H. Erhardus / mit seiner mächtigen Vorbitt bey S. Otterwartet einen herrlichen Sigmund einen höchstsehbaren Feind.

lithaische Fleisch-Ehurn vor diesem das Volck Israel / nit zwar nach denen gewöhnlichen Turnier Regeln heraufgefodert / sonder / welches ja Gottslästerlich / auch von Seel / und Leib zusechten / daß nemlich des jenigen Seel sollte dem Teuffel zugehören / der in dem Zweykampff unter ligen wurde (welches / wo nit mit außdrücklichen Beding / doch mit darunter verstandnen Worten / und interpretative alle gottlose Waghals / und hochmüthige Duellanten auch unter denen Christen oft wagen) es waren zwar ihrer vill am Kayserlichen Hoff / die ihr Blut für die Ehr des Vaterlands zu vergießen sich nit scheuhten / allein ihre Seel daran zusehen / gethraute sich keiner; Dann es war diser Ungar / andere nennen ihn einen Saracenner / wie ein Riß von Fuß auf geharnischt. Das Haupt bedeckte ein von Metall gegohne Sturmkrappen / 20. Pfund schwer / der Panzer / und Kürsch bestund in einen langen Röß auß einer Elephanten-Haut / oder Leder auß Cappadocia / daran waren dicke eisene Schuppen genaglet. Der Schild von puren Stahel gleich einen Spiegel glanzend / und polliert / darauf ward die Bildniß eines Teuffels mit einem Speer entworfen. An der Seithen führte er ein Schlacht-Schwert / dritthalb Ellen lang / und einer guten Manns-Hand breit / mit einem Wort: Monstrum horrendum ingens; ein greulichs entseßliches Unthier. An disen wolt sich endlichen Hans Dollinger Wagen / nit so sehr auf seine Kräfte / als auf den Götlichen Beystand / und Vorbitt S. Erhardi sich verlassend. Disen Schottländischen Mädchen wolte der Dapffere Dollinger zu seinem Secundanten erküsen. Nithin hat er dem Ungarischen Rissen den Kampff zugesagt / die vorhergehende Nacht aber bey dem H. Grab Erhardi aldort / welches mit wunderen leichtete / im Gebett verharret. Anderen Tag fruhe Morgens / mit Krafft von oben angethan / seht er sich ebenfahls geharnischt zu Pferd / erscheinet in beysenn des Kayser Henrici / des Herzogs Arnolphi / und einer unzehligen menge Volcks auf dem Kampffslag. Der Ungar / so zugleich ein Zauberer war / und die Seel seines Widersachers dem Teuffel begehrt zu zuschießen / verließ sich auf seine Schwarzkunst / und verblendete seinen Gezenthel dermassen / daß diser nit einen / sonder drey gegen ihm sahe anreiten mit scharffen Lanzen. Nithin weil der gute Hans Dollinger nit wußte / auf welchen er unter disen dreyen stechen sollte / hat er den ersten Stoß verfehlet. Wie es aber das zweytmahl zum Treffen kam / gab ihm der gute Geist im Sinn / er solle auf den Mittleren stoßen / also schwunge er rittermässig seine Lanzen / führet einen so gewaltigen Stoß auf den Mittleren / daß er den Eraco mit

vernichtet alle Zauberer und Teuffelskünsten des Widersachers

tödlich verletzter Wunden auß dem Sattel hebt / und mit Frolockung des ganzen Kayserlichen Hoffs über das Pferd herunter gestossen. Danenhero der Kayser disen großmüthigen Helden nebst einer Kayserlichen Verehrung zum Ritter geschlagen / der Kampff ward in der grossen Behausung gegen dem Rathshaus hinüber / so vor Zeiten die vornehme Patrii Gumbrecht genant / nachgehends D. Diemars hinterlassene Erben besitzten / in der Haus-Capell daselbst mit Kayser Heinrichs und beeder Kampffer Bildnissen zu Pferd in Gips entworfen / die Geschicht in alte teutsche Reimen aufgesetzt / und das H. Grab S. Erhardi mit denen angehenkten Waffen des entlebten Ungars gezieret zu ewiger Gedächtnuß / daß solcher Sig durch Vorbitt S. Erhardi erfolget seye. Verbliben auch solche Waffen über sechshundert Jahr / bis auf das Jahr Christi 1541. * alwo Kayser Carl V. von der damahl regirenden Abtissin Frauen Barbara von Uham ernannte Waffen begehrt / und weil man einen so grossen Haupt nit leichtlich was abschlagen kan / solche auch erhalten / und mit sich nach Wien geführt. Bleibt demnach fest gestellt / Erhardus sey in der That ein Schottländer der auch in den Krieg gezogen.

Was ist er aber für ein Schottländer? Ein Hochländer Scotus subtilis. Ein subtiler Scotus, eines hohen Verstands / wie? Erhardus ein subtiler Scotus? Was will dieses Wort subtil sagen? solt ich fragen einen Dialecticum, würd er antworten / subtilis seye Terminus æquivocus, ein vill deutiges Wort; Dann es hat allerhand Bedeutung. Weicher einer zarten Natur seynd / nennet man subtil / wie unser gebenedytester Heiland / der einer so subtilen Natur gewesen / daß die Alceeten betrachten sein Fußsollen seye so subtil / und zart gewesen / als bey uns Menschen der Aug. Apstel. Gleicher gestalten ist auch subtil und einer zarten Complexion das Frauenzimmer / welches auch die mindiste Unkommlichkeit des Leibs ganz schmerzlich empfindet. In diesem Verstand ist Erhardus nit subtil gewesen; inmassen die alte Schottländer pflegten so wol das Haupt / als die Fuß zu erhärten / wider die Hiß / und Kälte: Gestalten sie ihr Haupt immerdar abgeschoren / damit die Sonne die Hirschall erhärtete / mit denen Füßen aber giengen sie baar / oder zohen an feuchte / und nasse Schuhe / damit sie die Kälte gewohneten. Wie Theatrum vitæ humanæ darthuet.

Welche in Kleideren sich prächtig auführen / nennet man ebenfahls subtil; dann dergleichen Zärtling wollen lauter subtile Schleyer / subtile Fächer / subtile Leinwath haben / wie der reiche Prasser. Induebat purpur / & bysso. Der sich in Purpur /

Die Waffen des Obfigers werden in Dankbarkeit angehengt bey dem Grab des H. Erhardi.

Mauselzum haber 1524.

Punctum H.

Der H. Erhardus sein subtiler Scotus.

Nit von subtiler Höchlichkeit des Leibs.

Beyrlinck. lit. T. fol. 681.

Noch von subtiler Kleidung.

Luc. 6. v. 19.

80 Am Fest des H. Erhardi Bischoffs/ und Stift-Patrons.

pur/ und zarter Leinwad kleidete. Allein auch diese Subtilität müßte ihr nit suchen bey H. Erhardo. Sonst würd ich euch verwerffen/ was Christus der Herr denen Juden vorgebracht: Was seht ihr aufgangen einen Menschen zusehen in weichen Kleideren? sehet/ die sich mit weichen Kleideren bedecken/ seynd in Häusern der Königen. Die einer verschmacherischen Natur/ werden abermahl subtil genennet. Daher pflegt man ierweil zu sagen: Er ist subtil/ und empfindlich. Tange montes, & fumigabunt. Rühr sie nur an/ so werden solche subtile/ empfindliche Menschen rauchen/ wie die Berg/ dich anspuckez/ wie die Ragen/ anbelln/ wie die Hund/ anspiffen/ wie die Schlangen. Dergleichen subtile Natur ist widerum weit von Erhardo. Wie ist er dann subtil zunehmen? villeicht/ weil er subtile Speisen genossen? Dann als Jacobus I. König in Schottland/ der zwölff Jahr in Engelland gefangen gesessen/ widerum zuruck kehrete in Schottland/ haben vill Engelländische Hoff-Heren ihne dahin begleitet/ bevorab/ weil er eine Engelländerin zur Gemahlin genommen. Mit welcher Gelegenheit der Engelländische Pracht mit Mahlzeiten in Schottland eingeschlichen. Allein die Schottländer suchten solchen Mißbrauch wider auß zutilgen/ haben demnach zu Perthi in einer Reichs-Versammlung beschlossen/ daß nur denen vornehmsten des Reichs/ nnd zwar allein an hohen Fest-Tagen erlaubt seyn solle Mahlzeiten zubalten/ bey Erhardo find ich aber keine subtile Speisen/ sonder strengen Abbruch.

March. 11. v. 8.

Auch nit von subtiler Empfindlichkeit des humors.

Auch nit von subtiler Speisfen ein subtiler Scotus.

Boethius I. 7.

Sonder ein subtiler Scotus in seinem von Götterleuchten Verstand.

In seinem Prophetischen Geist.

3. Gregor. Homil. 9. in Evang.

In Durchgründung der Göttlichen Geheimnissen.

Warum nenne ich ihn dann einen subtilen Scotum? schlage ich nach bey Cicerone und Calepino, so wird durch das Wort subtilis angemerket etwas tieff- und schärffsinniges. Der Ursachen nennet man den Welt berühmten Joannem duns einen subtilen Scotum, Scotum wegen seines Vaterland/ subtil wegen seiner Tieffsinnigkeit. O wie subtil/ wie tieffsinnig ware nit der H. Erhardus so wol in Erklärung der H. Schrift/ als auch in Weissagung zukünftiger Dingen! Das Dizcelanum nennet ihn/ Dono prophetiae clarum, einen Mann/ der mit prophetischen Geist geleuchtet. Wie subtil in durch Gründung der Geheimnissen! daß er billich zurechnen unter die Zahl der wenigen/ von welchen der H. Gregorius schreibet: Subtilia de internis intelligent, mira in exterioribus operantur. Sie verstehen subtile Ding innerlich in ihrem Verstand/ und würcken grosse Sachen äußerlich mit gutem Willen. Wol gemerket/ daß dieser H. Kirchen-Vatter zusamen sezt: Intelligent, und operantur. Sie verstehen/ und würcken. Es ist nit genug eine Sach erkennen/ man muß auch würcken. Was hilft es dir mein altes Athen/ daß deine

subtile Weltweise zwar erkennt haben einen wahren lebendigen Gott/ doch ihme die Göttliche Ehr nit erweisen? was nuzte einem Luthero/ Calvino/ Bucero/ Ochino ihr Theologische Wissenschaft/ so sie Mißbraucht haben? was Archimedi sein Mathematic/ Ciceroni sein Vollredendheit/ Hypocrati sein Arzney-Kunst/ Ovidio sein Dicht-Kunst? Sie werden gelobt/ wo sie nit seynd/ und wo sie seynd/ werden sie gepeiniget.

Sürwahr/ wann ich durch lise das alte und neue Testament/ so find ich halt/ daß die subtile Wissenschaften/ wann nit die Lieb Gottes bewircket/ mehr schädlich als nützlich gewest. Wo kommt her der Untergang des ganken Menschlichen Geschlechts wegen der Erb-Sünd? er ist herkommen auß einer unordentlichen Begierd zu wissen das Gute/ und Böse/ wie die Schlang verheissen der Eva/ wan sie niesen wurde von dem Baum der Wissenschaft: Eritis sicut dii, scientes bonum & malum. Ihr werdet seyn wie die Götter/ und wissen/ was Gut/ und Böß ist. Wo rühren her so vill Aberglauben/ und Schwarzkünsten? auß der unmordentliche Begierd künstliche Sachen zu erfahen/ welches auch die Heiden in ihren Irrthum bevestiget hat/ wann der Abgott ihnen weiß gesagt auß denen Götzen-Bildern. über welches die Propheten in Israel öfters sich ereyffret haben/ ob dann kein Gott in Israel/ daß man den Beelzebub zu Accaron berathschlaget? Woher entspringen so ville Rezereyen? Daher/ weil die unruhige Köpff ihre Gelehrtheit wollen sehen lassen/ und prangen mit neu-erfundnen Irrthumen/ als hätten sie eine neue Welt erfunden. Woher die Stellionatus unter denen Reichs-Gelehrten? die Machiavellische Principia unter denen Welt-Statisten? die Uneinigkeiten unter so villen Christen? Daher/ weil ein jeder seinen eignen Gausen/ Capricien, und Grund folget/ wie der H. Paulus denen Corinthern verweisen. Nit so gefährlich ist ein spitziges Messer in der Hand eines unmündigen Kinds/ nit so gefährlich ist ein glüende Kol in einer Pulver-Mühl/ nit so gefährlich ein Pestirter in einer Stadt/ als ein gelehrter Welt-Witzling ohne die Lieb Gottes. Dieß erkannte der H. Erhardus. Der Ursachen trachtete er von Jugend an die Jugend mit der Wissenschaft/ die Gottesforcht mit der Gelehrtigkeit/ die Lieb Gottes mit der Weißheit zu vergesellschaftten. A puero pietatem cum litteris conjunxit. Sagt das Dizcelanum von S. Erhardo. Daß er noch/ als ein Knab die Jugend/ und die Wissenschaft zusam vereinigt. Was immer der erleuchte Verstand erkennt/ das vollzoge der geneigte Will. Ohne die Lieb

Subtile Wissenschaft ohne die Liebe Gottes erbauet nicht.

Gen. 3. v. 5.

Führt ein in die Welt großer Ubel.

4. REG. 1.

1. Cor. 1.

Der H. Erhardus vergesellschaftete die Gelehrtigkeit mit der Jugend und Liebe Gottes.

DD

Am Fest des H. Erhardi Bischoffs/ und Stift-Patrons 81

Gottes nußt uns nichts / weder der Adel / weder der Pracht / weder die Reichthum / weder die Gelehrtheit.

Einfältige gel-
ten bey Gott
mehr / als Ge-
lehrt.

O Trost für die Einfältige! O Erqui-
ckung denen Kleinmüthigen! O Aufmunte-
rung für die Ungestudirte! es möchte ein
Ungestudirter vermeinen / oder ein armer
einfältiger Tropff: Ach wie glücklich seynd
doch die Gelehrte / welche erkennen die tieffe
Geheimnussen Gottes / die vor der Welt
mit höchsten Ruhm prangen als Bacula-
rei, Philosophia Magistri, Jurium, Cano-
num, S. S. Theologia, Medicina Docto-
res! O Ubertwick! weit anders redet Chri-
stus / indem er zu seinen Himmlischen Väter
aufkuffet: Ich preise dich Vatter / daß
du deine Geheimnuß nit geoffenbahret de-
nen Weisen / und Klugen / sonder denen Klein-
en / denen Einfältigen. Cum simplici-
bus sermocinatio ejus. Dann seine An-
sprach ist mit denen Einfältigen. Fragt
einen H. Franciscum Seraphicum. Was
sagt er von denen Wissenschaften? Die
nit gelehrt seynd / sollen sich nit ängstigen
gelehrt zu werden / sonder sollen Fleiß an-
wenden / daß sie vor allen Dingen suchen
den Geist des Herrn / und seine heilige Wir-
kung. Fragt einen H. Bonaventuram mit
dem frommen Bruder Egidio, ob dann
ein einfältiges Weiblein Gott auch also lie-
ben könne / wie ein gelehrter Theologus? und
Bonaventura wird antworten von Ja.
Fragt einen Picum von Mirandula, was er
von diser Sach halte? und er wird bekenn-
en / Minutulum quantumcumque Seniculi,
vel anicula affectum in Deum, quam om-
nem humanarum, divinarumque rerum
notitiam se pluris facere. Er schätze weit hö-
her eine auch nur geringe Gemüths-Erhö-
hung gegen Gott eines alten Fäctels / oder
Mütterleins / als die Wissenschaft / und
Erkenntnuß aller Irdisch / und Göttlichen
Dingen. Adveniente die Judicii non qua-
retur à nobis, quid legimus, sed quid feci-
mus: nec quam bene diximus, sed quam
religiosè viximus. Sagt der Catholische
Hauß-Prediger. Bey ankommenden letz-
ten Gerichts-Tag wird man uns nit fragen /
was wir gelesen / sonder was wir gethan /
noch wie wol / trefflich / und zierlich wir ge-
redet / sonder wie Gottselig / und auferbäu-
lich wir gelebt haben? Die einfältige Leuth
glaubten an Christum: Aber die Gelehr-
ständige haben ihn zum Tod verdamit. Pau-
lus / als er denen Philosophis zu Areopago
in Athen geprediget / wurde als ein Blau-
derer verachtet. Darum ermahnet er die
Colossenser: Videte, ne quis vos seducat
per Philosophiam, & inanem fallaciam.
Hebet wol acht / daß euch niemand ver-
führe durch die Welt-Weisheit / und eyes-
len Verrug.

Math. c. 11.

Prov. 3. v. 32.

C. Io. regul.

Können Gott
so woll lieben/
als Gelehrte.

Epist. ad Ne-
pot. apud Re-
canati.

Ermahnung
an die Gelehr-
te zu tugendi-
chen Lebens-
Wandel.

Thom Kemp.
l. 1. c. 3. §. 5.

Aktor. 17. c.
1. c. 2.

Auß disen folgt darum nit / daß man Studia separad
soll die Studia verwerffen / und warthen / nicht zuver-
biß gleichwol der H. Geist über uns flodere. werffen / son-
Sonder man soll / und muß auch dem leib- derder Eugend
lichen Studieren obligen / doch also / daß und Liebes Got-
jeder Zeit die Liebe Gottes seye der fürnehm- tes nit vorzue-
ste Gegenwurff eines der Wissenschaft / und stehen.
Weisheit begürigen Menschens. Dis pre-
dige ich nit so sehr meinen subtilen Zuhö-
reren / als mir selber. Dann was nußt es
mir / wan ich auch das Blaue von dem Him-
mel herab predigte / und darneben Gott
nit liebte? Der Prophet David sagt gra-
phicè, und Chronographicè, wie ein Pres-
diger soll beschaffen seyn / da er spricht:
Dable VoGI / VæVoGeM VltVils. Er Plal. 67. v. 35.
wird seiner Stimm eine Stimm seiner
Kraft geben. Dife Wort verstehen die
griechische Schrift Aufleger Theodoretus,
und Euthymius auf die Ankunfft des H.
Geists. Die Lateinische Väter aber Augu-
stinus / Hilarius / und Hieronymus auf die
Ankunfft Christi zum letzten Gericht / wo er
seiner Stimm / die anjeko alle zur Buß la-
det / wird eine Stimm der Kraft beylegen;
in massen die Stimm Gottes damahlen so
nachdrücklich seyn wird / daß es auch die Ver-
damnte werden hören müssen / wann alle
Todte auß ihren Gräberen erstehen werden.
Eitlicher Weis aber geber wir Geistliche
unseren Worten eine Kraft / und Nach-
druck / wann wir leben nach denen Heil.
Canonen / nach denen Gebotten Gottes /
der Kirchen / und unseren heiligen Reglen;
dann die Welt-Leuth geben nit so vill acht
auf unsere Wort / auf unsere Kleidung / auf
unsere Libererey / als auf unsere Werck. Se-
hen sie / Außersochte! der anjeko heilig Re-
gierende / und so gar von unseren Glaubens-
Gegneren Hochgeprifene Römische Papp /
ein Kleinod des H. Dominicaner Ordens /
hat ihm ein unsterbliches Lob bey der Nach-
welt zu dato erworben. Mit wem? Mit
seinem guten Exempel; Er fahrt daher in
einem schlechten Gütschlein ohne Pomp und
Pracht / und eben darum / weil er keinen
Pracht führet / wird er bey der Welt so
hoch geschäzet. Dann die Welt sucht bey
uns Geistlichen nichts anders / als die Zu-
gend / und das gute Exempel. Sie legt de-
nen Geistlichen so gar die Eugend übel auß /
wie die Juden Christo dem Herrn seine Wun-
der-Thaten. Danenhero: Ab omni specie
mala abstinete vos. Enthaltet euch von al-
sem / was auch nur der Schein hat eines bö-
sens / sonderlich in alhiesiger Stadt / wo
die Lutheraner / die Calvinisten / die Pieti-
sten / die Juden / und was immer derglei-
chen Glaubens-Gegner seyn mögen / auf
all unsere Tritt / und Schritt / auf alle Wort /
und Werck mit scharffen Luren-Augen acht
haben. Von allen ungereimten Worten
üblen

Ermahnung
an die Geistli-
che / ihren
Worten die
Kraft zu ge-
ben durch gut-
te Werck / und
gute Exempel.

Die weltli-
che / und Wis-
derfacher un-
sers Glaubens
nicht zu ärg-
ren.

üblen Sitten / frechen Gemäßen abstinete, abstinete vos. Enthaltet / enthaltet euch.

Was sage ich von der Subtilichkeit / so auf Erhardum warthet? Caradachus König in Schottland wider die Römer streittend / hat die Schlacht-Ordnung also eingetheilt; daß rückwärts ein Fluß wäre / damit seine Soldaten nit fliehen könnten. Den rechten / und linken Fliegel beschloffen die Matronen / die mit Schreyen sollten die Soldaten zum Streit antreiben. Auch ich beschliesse mit Matronen anheut meine Ehrenred. Das Königreich Schottland führet in der Wappen vier goldene Hilgen / welches herkommet von dem Schottländischen König Achais / der mit Carolo Magno einen ewigen Friedens-Bund ausgerichtet. Und weilten Carolus nit nur Römischer Kayser / sonder auch König in Franckreich wäre / welches Hilgen führet / hat auch Achais die Frankösische Hilgen der Schottländischen Wappen eingetraget. O heiliger Erhard! als ein Graff von Margai führest zwar in deiner Stammens-Wappen ein gespäckeltes Tier. Doch weil du ein Schottländer / sehe ich auch in deine Wappen goldene Hilgen. Und wer seynd dise? die hochadeliche Stifts-Damen / welche jederzeit sich bekleiffen müssen reine Hilgen zu seyn / und ihre Seel Hilgen rein zu erhalten; dann du willst nur von Hilgen reinen H. Heil. Wolffgangis / Henricis / Ottonibus / Leonibus / und Cunegundis bedigete werden / aber Hilgen von Gold. Wodurch verstanden wird die Göttliche Liebe. Lasse dir dann den geistlichen Aufnahm dieses ältesten Stifts in Regenspurg besser massen besohlen seyn. Ich nenne Nidermünster das älteste Stift; weilten der heilige Rupertus aus Franckreich nacher Regenspurg gebracht ein Canonicum Statutum der Heil. Marthä / welche zu Marsilien / nachgehends aber zu Tarasco mit adelichen tugendsamen Jungfrauen angefangen in schwarzer Kleidung collegialiter beysam zu wohnen. Für solche zum geistlichen Stand Lust habende Frauen hat Theobertus Theodonis Sohn eine Stiftung gemacht. Und dise haben dem H. Erhardo die Wohnung verschafft um das Jahr Christi 692. und dazumahl lebten sie unter der Regul S. Augustini / schlecht / und gerecht von dem Allmosen welches geopfferet worden bey dem Heil. Grab S. Erhardi. Nachdem aber Anno 891. Nidermünster samt der Stadt abgebrunnen / hat Judith Gifila eine Tochter Arnoldi Mali / Herkogs in Bayern Anno 936. dieses hochadeliche Stift unter der Regul S. Benedicti eingeführet.

Ermahnung an die hochadeliche Stifts-Damen / die Schottländische Wappen wol zu beobachten.

Ursprung des hochadelichen Stifts Nidermünster

Veränderte Stand desselben.

Der H. Erhardus wird

Weil du dann / H. Erharde in Leben dein Herberg / und Nahrung zu Nidermün-

ster schon vor tausend Jahren gesucht / und gefunden / auch dein H. Grab noch fortwü-
 erinneret der Schottländi-
 chen Dank-
 barkeit.
 Zeugnus Boethii seynd die Schottländer gegen denen / welche sie ernähren / und versorgen so danckbar / daß sie solche lieben wie ihre eigne Elteren / also dann H. Erharde / liebe auch dieses gegen dir so mildherzige Reichs-Stift / strecke aus deine mächtige Hand / gib ihnen deinen Bischöflichen Segen. Allein was braucht es vill Anmahnen / zumahlen der H. Erhardus vorhin schon bedacht ist / und im Werck erweisen / wie sehr er ihm laß angelegen seyn das Wolergehen seiner geistlichen Pfleg-Kinder? O wie reich hat solche gottlich hat er erseket alle Gutthaten / so er lebt oft und vilzeit zu Nidermünster empfangen! Für das wenige Brod / so man ihm dargereicht / schickt er ganze Körb voll geweyhetes Brod / welches anheut auf Erden von der Bischöflichen Hand geweyhet / von Erhardo aber im Himmel bekräftiget wird zur Befundheit für Menschen / und Vieh. Für den geringen Trunck Wasser / so ihm allhier vergonnet ist worden / hat er dem Stift einen gangen / und zwar heylsamen Brunnen gegraben mitten im Hoff von seiner Cellen gegen über / wo er lebenszeit gewohnt hat. Ja wie ich gelesen in denen alten Urkunden des allhiefigen Archivs / als die Juden einmahls in der Stadt Regenspurg die Brunnnen vergiffet / dardurch vil Christen gestorben / hat der liebe H. Erhard solche durch den Segen seiner Hand gereinigt / und die vergiffete Personen geheilet. Für die kleine Cellen so man ihm allhier zu einer Wohnung eingeräumt / hat er das Stift in einen so hohen Flor gebracht / daß es gar in den Fürstlichen Reichs-Stand erhoben ist worden. Und das macht auch euch hoffen / daß es mit dem Baysen-Haus noch nit gar verzweifflet seye; dann obschon grosse Geld-Summen darzu erfordert werden / hat doch alle Stiftung einen kleinen Anfang. Wann man zu Nidermünster niemahl hätt einen Anfang gemacht mit geringen Opfer bey dem Grab des H. Erhardi / so wär es niemahl zu einem Reichs-Stift erwachsen. S. Erhardus hat vierzehn Klöster erbauet ohne Capitalien. Die Stadt Rom / da selbe Romulus anfieng zu bauen / war sie so schlecht und gering / daß er so gar keine Stadt-Maur vermög / sonder nur einen Stadt-Graben aufgeworffen. Es war noch kein Capitolium / noch kein Castell di S. Angelo, ex aedificata noch kein Vaticanum / noch keine meatus subterranei, noch kein Theatrum Pompeij. Nach / und nach aber hat sich Rom mehr / und mehr erweiteret. Also hoffe ich mit sicherem Vertrauen auf die Göttliche Güte / daß auch mit geringem Anfang das Waifl-Haus könnte ausgericht werden / sonderlich

WANN Domini, Dg.

NB An. 1778
 suis domus
 Orphanorum
 Catholica ope
 & Beneficentia potissimum Reverendissimi ac gratiosi

mini Godofri
di Langwert
de Simmern
suffraganei
&c.

wann die hochwürdige Geislichkeit / als Patres Pauperum, und Dispensatores Patrimonii Christi ihren Seelen Cyffer werden am ersten sehen lassen mit Herleihung des Grunds.

Und weilten um die Schottländer ein Schottländische Eren soll uns vermögen den Heil. Schottländer Erhardum zu einem treuen Patron zu erwählen.

treues Volk / so wol gegen Gott / als ihren rechtmäßigen König / wie dann Ludwig XI, König in Frankreich unter seine Leib-Guarde / so in vier hundert Mann bestanden / zwey hundert Schottländer eingeheisset / so wollen wir uns auch unter den Schutz begeben dieses Schottländischen Kirchen-Patrons / sonderlich wann wir einen Anstoß hat mit dem leidigen Nix-Gall; dann zu Frauenberg bey Landshut hat er die Brod-Weyh hinterlassen / als welches sonderbar für den Nix-Gall bewerth.

Du aber / O Sünder / siehest anjeko zwischen Engelland / und Irreland / zwischen Himmel / und Höll / mit Feinden bist aller Orthen umrungen. Der höllische Feind fordert dich / wie Eraco den Dollinger zum Zwey-Kampff heraus / da kostet es Seel / und Seeligkeit / sonderlich im

Tod-Beth / anerkogen am letzten Augenblick die ganze Ewigkeit hanget. Da / da soll man anrufen die Vorbitte des H. Erhardi. Der der wird uns wie dem Dollinger in dem gefährlichen Kampff beystehen / und den Sig wider den Feind erhalten. Erhardus ist ein Scotus / ein Schottländer der Geburt / und seiner Auführung nach / Scotus subtilis, und zwar ein subtiler Scotus / der mit tieffer Betrachtung eingetretten in potentias Domini, in die Macht des Herrn / in die Tiefe der Geheimnissen Gottes / scharffsinnig in Prophetischen Geist / scharffsinnig in Göttlicher Liebe / so allerhand Manier ersinnet Gott zu lieben. O dann allmächtiger Gott ! Wir bitten

und dem dich / ut Beati Erhardi Confessoris tui, Menschen zu atque Pontificis veneranda Solennitas & hellen-devotionem nobis augeat, & salutem. Das die Ehrenreiche Solennität des Heil. Erhardi deines Reichthigers / und Bischoffs in uns vermehre die Andacht / und das Heil / so wollen wir loben deinen heiligen Namen / und sagen: Gelobt sey Jesus Christus in alle Ewigkeit.

A M E N.

